

# Beten – der Atem des Glaubens

---

Liebe Gemeinde,

eines habe ich von meinen Kindern gelernt: beten

wenn sie klein sind

wachen wir betend über ihrem Bett und schauen, ob sie noch atmen

wenn sie Teenager sind

wachen wir betend vor unserem Bett, bis sie nachts zu Hause sind

wenn sie erwachsen sind

lassen wir Gott über sie wachen, sagen ihnen was wir denken, stehen zu ihnen und sie und legen sie im Gebet vor Gott

Beten ist der Atem des geistlichen Lebens und darum geht es in unserem heutigen Text:

Die Bibel - 1. Timotheus 2,1–6a - Rogate

<sup>2</sup>Zuerst und vor allem bitte ich euch, im Gebet für alle Menschen einzutreten: Bringt eure Wünsche, Fürbitten und euren Dank für sie vor Gott. <sup>2</sup>Betet auch für die Könige und alle übrigen Machthaber. Denn wir wollen ein ruhiges und stilles Leben führen – in ungehinderter Ausübung unseres Glaubens und in Würde. <sup>3</sup>So ist es recht und gefällt Gott, unserem Retter. <sup>4</sup>Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. <sup>5</sup>Denn nur einer ist Gott und nur einer der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus. <sup>6a</sup>Der hat sich selbst hingegeben als Lösegeld für alle Menschen.

Warum sollten wir eigentlich beten, bringt es nicht viel mehr, wenn wir unsere Energie ins Tun und ins Arbeiten stecken. Ich glaube, dass wir es gegeneinander ausspielen dürfen. Martin Luther hat zutreffender Weise gesagt: „Bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt und arbeite, als ob alles Beten nichts nützt.“ Es kommt also wie bei so vielem anderen auf das richtige Gleichgewicht an und ich habe den Verdacht, dass wir heutzutage das Arbeiten überbewerten und das Beten vernachlässigen.

In einer Geschichte, die das verdeutlicht, geht es um einen Jungen, der auf einmal in einem fremden Königreich landet. Alle, die im Königreich leben, müssen viel arbeiten. Der Junge ist aber etwas langsam und erlebt, dass seine Freunde mehr schaffen. So lässt er ganz gegen seine bisherige Gewohnheit das Bibellesen ausfallen, er geht nicht mehr zur Gottesdienst und zum Schluss lässt er auch das Beten weg, weil er denkt, dafür hat er keine Zeit mehr. Er will lieber mehr arbeiten. Je mehr er aber den Kontakt mit Gott weglässt, desto weniger schafft er. Schließlich merkt er, dass er das alles braucht und er fängt wieder an mit Beten und Bibel lesen und ab da an gelingt auch seine Arbeit wieder.

Von dieser Geschichte her verstehen wir, wenn wir von Paulus aufgefordert werden: „Zuerst und vor allem bitte ich euch, im Gebet für alle Menschen einzutreten.“

Und es gibt heute so viel in der Welt, in unserem Land und in der Kirche, für das wir beten können und müssen. Wir bitten Gott für alle Menschen, für unser Volk und unser Land. Wir sollen für unsere Regierung und den Staat beten. Wir sollen für die die Behörden und Ämter, die Polizei und Gerichte beten, alle die eine Verantwortung wahrnehmen, dass sie dies gerecht und in der Verantwortung vor Gott tun.

Gerade wenn wir mit bestimmten Dingen nicht übereinstimmen und bestimmte Dinge für falsch halten, sei es im Staat oder in der Kirche, dann sollten wir noch viel mehr dafür beten.

Warum sollen wir gerade dafür beten? Weil wir es sonst versäumen den Menschen etwas Gutes zu tun. Wir werden mich danach beurteilt, gegen was wir sind, sondern was wir tun. Wenn ich bete, tue ich dem, für den ich bete etwas Gutes. Wenn ich bete, denke ich Gutes über ihn. Und wenn ich Gutes über ihn denke, dann ist es nicht mehr weit dahin, dass ich ihm Gutes tue. Denn mein Denken verändert mein Handeln den anderen gegenüber.

Für wie viele Menschen, die Ihnen diese Woche begegnet sind, habt ihr gebetet? Denn für jeden, für den ihr gebetet habt, habt ihr Gott um etwas Gutes gebeten und habt Gutes für ihn getan.

Wir sollen für unser Land und unser Volk beten, weil wir Gott um Gutes bitten wollen. Wir sollen für unsere Kirche und die darin Verantwortlichen beten, auch wenn wir sie nicht immer verstehen. Wir sollen für unsere Regierung, für die Ämter und Behörden, Polizei und Gerichte beten.

Böses gibt es genug, dass sehen wir, wenn wir uns umschaun, wo überall Böses und Schuld da ist.

Und selbst da, wo Böses und Schuld da ist, sollen wir Gott um Gutes bitten. Wir sollen ihn bitten und dafür eintreten, dass er unserem Volk die Schuld vergibt, die es durch Abtreibung und Rüstung, Missachtung von Ausländern und Asylanten und Verschwendung, Missachtung seiner guten Schöpfungsordnung und seiner

Gebote auf sich legt. Wir sollen gegen das Böse und die Schuld das Gute Gottes bei uns und in der Bitte für andere setzen.

Das ist ein Punkt, was von Gott her wichtig ist: Gebet hilft, dass er uns auf den richtigen Weg bringt, dass er wir Gutes tun. Er macht es, indem er uns in die richtige Richtung blicken lässt: auf Jesus. Jedes Ding hat zwei Seiten: Gebet dient dazu, dass wir es von der richtigen Seite anpacken.

Aber was ist, wenn wir von Gott keine Antwort bekommen, wenn wir nicht wissen in welche Richtung wir gehen sollen. Denn nicht immer halten wir eine Antwort auf unser Gebet:

Manche kennen vielleicht Narnia – die Bücher und die Kinofilme des englischen Schriftstellers und Theologen C.S. Lewis. Dort versucht er, die gute Botschaft von Jesus Christus und christliche Wahrheiten in leicht verständliche Geschichten zu übersetzen.

In seinem ersten Buch erzählt C.S. Lewis die Geschichte von dem jungen Digory, dessen Mutter im Sterben liegt und der über einen geheimen Gang im geheimnisvollen Reich des Löwen Aslan landet. Der Löwe Aslan ist ein Gleichnis für Gott. Als Digory zum ersten Mal dem großen Löwen Aslan begegnet, nimmt er all seinen Mut zusammen und fragt ihn:

„Bitte – Herr Löwe – Aslan ... könntest du – dürfte ich – bitte, würdest du mir bitte eine Zauberfrucht aus diesem Land geben, damit meine Mutter wieder gesund wird?“

Und C.S. Lewis erzählt weiter:

„Digory hoffte verzweifelt, der Löwe möge ‚Ja‘ sagen; gleichzeitig hatte er schreckliche Angst, er könne ‚Nein‘ sagen. Als der Löwe jedoch weder das eine noch das andere sagte, erschrak er.“

Wenn Gott nicht antwortet als Reaktion auf unsere tiefsten und verzweifeltsten Gebete, wenn er weder durch ein Wunder ‚Ja‘ sagt, noch durch irgendein Zeichen ‚nein‘ – dann ist es nur natürlich, wenn wir daraus schließen, dass es Gott einfach egal ist. Aber ein wenig später traut sich Digory, den Löwen Aslan noch einmal um Hilfe zu bitten.

„Digory dachte an seine Mutter, an seine Hoffnungen und wie sie jetzt alle davonflogen. Die Kehle wurde ihm eng und er hatte Tränen in den Augen. ‚Aber bitte, Löwe, bitte könntest du mir was geben damit meine Mutter wieder gesund wird?‘ Bis zu diesem Augenblick hatte er nur auf die großen Vordertatzen des Löwen hinunter gestarrt, doch jetzt blickte er in seiner Verzweiflung auf und sah dem Löwen direkt ins Gesicht. Was er da sah, bescherte ihm die größte Überraschung seines Lebens. Das goldbraune Gesicht war zu ihm hinunter gebeugt, und große schimmernde Tränen standen in den Löwenaugen. So groß waren diese Tränen und so strahlend, verglichen mit seinen eigenen, dass Digory einen Augenblick lang dachte, der Löwe müsse über das schlimme Schicksal seiner Mutter noch trauriger sein, als er selbst.“  
Dieses Gleichnis in Narnia zeigt es, dass es nicht immer einfach ist, was hier von Gott geschrieben steht: „Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ Dieser Weg kann durch Irrungen und Wirrungen, tiefe Täler und Not führen. Doch eines dürfen wir nicht vergessen, was hier gesagt ist: Gott möchte, dass wir Frieden mit unserer Geschichte und unserem Leben finden. Dazu ist Jesus auf diese Erde gekommen und um das zu zeigen, hat er uns aufgefordert von ihm zu reden und Menschen zu taufen.

Der Taufspruch von Noah lautet: Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst. Josua 1, 9 (Gute Nachricht Bibel)  
Woher kann Noah diese Tapferkeit und Furchtlosigkeit bekommen? Sicher auch im Gespräch mit Gott. Betet mit ihm und zeigt ihm, wie er selber beten kann.

Gebet ist ja immer etwas Eigenes und persönliches. Es gibt die unterschiedlichsten Situationen, in denen sich Menschen aufs Beten besinnen. Und jeder und jede hat auch seine ganz eigene Form des Gebetes. Da gibt es die Menschen, die gern vorgefertigte Gebete sprechen oder diejenigen, die das freie Gebet eher vorziehen. In manchen Familien wird das Morgen- und das Abendgebet, in manchen das Tischgebet gepflegt. Pflegt für eure beiden Kinder das gemeinsame Gebet, das ist ein wichtiger Schatz, den ihr ihnen mitgeben könnt.

Und für uns alle, beherzigen wir die Aufforderung: „Zuerst und vor allem bitte ich euch, im Gebet für alle Menschen einzutreten.“

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)